Das Kunstprojekt „Kaffee Lampe'" wurde 2010 von IN's NETZ e.V. als Zwischennutzung in der Jenaer Galerie Kunsthof umgesetzt und wird jetzt für CITY VISIONS in der ehemaligen Trafo-Station wiederbelebt.

Innerhalb der viertätigen, interaktiven Kunstaktion kommen Menschen im Café zusammen und diskutieren ihre Visionen von der Stadt. Findet eine Idee Zuspruch, geht ein Licht auf - jede Lampe steht für eine Idee – und so entsteht im Laufe des Festivals eine gemeinschaftliche Lichtskulptur von leuchtenden Visionen.

Die Art der Idee kann alles sein: praktisch, fantastisch oder einfach genial.

Symbolisch wird für jede Idee eine Lampe innerhalb einer Raummatrix installiert. Der „Schöpfer" der Ideen bestimmt die Position der Lichtquelle. Sukzessiv entsteht hierdurch eine wachsende Lichtskulptur – quasi eine Art leuchtendes Ideencluster.

Dabei werden die Ideen auf einem Formblatt dokumentiert und für die Besucher des Cafés gut lesbar und chancengleich dargeboten sowie mit einem Schalter für die jeweilige Lampe versehen. Für den Betrachter besteht die interaktive Möglichkeit, die Idee durch AN/AUS Stellung zu bewerten. Die hierbei entstehenden Schalt- bzw. Lichtzustände werden hintereinander programmiert und in immer wiederkehrender Reihenfolge abgespielt. So entsteht innerhalb der Skulptur eine Vielzahl verschiedener und interaktiv generierter Clusterbilder mit unterschiedlichen ästhetischen Prägungen.

Durch die zahlreichen, unterschiedlichen Beleuchtungssituationen ergeben sich in der Matrix der Skulptur individuelle, optisch wahrnehmbare Beziehungen zwischen den einzelnen Leuchtquellen. Diese, durch die einzelnen Bewertung der Betrachter erzeugten Beziehung, symbolisieren potentielle inhaltliche Zusammenhänge zwischen den unabhängig voneinander gesponnenen Ideen. Im Anschluss des Projektes werden die jeweiligen Ideenschöpfer zusammengeführt, um ihre Ideen gemeinsam weiterzuspinnen - natürlich bei einer Tasse Kaffee.

Kaffee Lampe ist ein Programmpunkt des CITY VISIONS JENA.

Das *Fachgeschäft für Lichtaufgänge* öffnet vom 8. bis 11. Oktober immer täglich von 10 bis 22 Uhr und wird durch ein kulturelles Veranstaltungsprogramm umrahmt.

CITY VISIONS JENA ist ein neues Licht- und Wissenschaftsfestival, das mit dem kuratorischen Thema der „Unsichtbaren und Sichtbaren Städte" zu einem mehrtägigen Lichtparcours einlädt. Im Rahmen des Internationalen UNESCO Lichtjahres haben JenaKultur und Public Art Lab im Vorfeld Akteure und Experten aus den verschiedenen Bereichen Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft, Technologie und Stadtentwicklung zum interdisziplinären CITY VISIONS LAB eingeladen, um gemeinsam die ‚Unsichtbaren und Sichtbaren Städte' zu diskutieren und im Festivalprogramm mitwirken zu lassen.

20 Aktionen im urbanen Raum, interaktiven Lichtinstallationen, partizipativen Projektionen, Screenings im Planetarium, Workshops und einem universitären Symposium in der Trafo-Station sowie Projekte aus dem Master Programm MediaArchitecture der Bauhaus-Universität Weimar und Konzerte im Kassablanca erlauben neue Ein- und Ausblicke in die digitale Landschaft unserer Stadt.

Hintergründe *„Kaffee Lampe – Fachgeschäft für Lichtaufgänge"*

Die umgangssprachlich verwendete Redensart *„Jemandem geht ein Licht auf"* bringt zum Ausdruck, dass *jemand plötzlich versteht* bzw. *jemand zu begreifen beginnt* oder Zusammenhänge erkennt bzw. einen Einfall, eine *„Idee"* hat.

Die Wendung findet bereits in der Bibel Erwähnung. Die darin enthaltene Lichtmetaphorik ist universell und so alt, wie schriftliche Zeugnisse zurückreichen. Sie bildet ein umfangreiches Bildfeld (Geisteslicht), das man mit dem Satz: *„Erkenntnis ist eine Art Licht"* charakterisiert werden kann. Damit wird ein Phänomen der visuellen Wahrnehmung transzendiert, wie dies auch für die Bildelemente des Raumes typisch ist. Die Übertragung betrifft jedoch nicht ausschließlich den Bereich des Verstandes; auch der Glaube, die göttliche Botschaft, das Leben und andere abstrakte Bereiche werden mit Ausdrücken des Lichts versehen, während der jeweilige Gegensatz als dunkel, Reich der Finsternis usw. bezeichnet werden kann. Daneben gibt es eine Fülle von Vergleichen, Gleichnissen und Parabeln. Schon im Alten Testament wird Gott als *"Sonne der Gerechtigkeit"* bezeichnet und *"dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen"*.

Anders gesagt: Er muss eine *„Idee" haben*.

Unter dem Ausdruck *„Idee"* versteht man allgemeinsprachlich einen schöpferischen Gedanken, nach dem man handeln kann, oder ein Leitbild, an dem man sich orientiert. Sie bestimmt den Einzelnen und die Gemeinschaft im Denken und Handeln. Eine Idee ist somit ein erdachtes Ziel für eine zukünftige Realität.

Doch was hat Kaffee mit der Idee zutun?

Die erste schriftliche Erwähnung als Heilmittel fand der Kaffee vermutlich unter der Bezeichnung *"Bunchum"* in den Schriften des Heilkundigen und Philosophen Ibn Sina, bekannt als Avicenna, im 11. Jahrhundert. Er kannte die stimulierende Wirkung der Pflanze. Auch wenn ein halbes Jahrtausend später *"Bunc"* als ein Wort für die Kaffeebohne genutzt wurde, ist nicht ganz klar, ob sich der Heilkundige wirklich auf diese Pflanze bezog.

Die ersten Kaffeehäuser wurden in Mekka unter der Bezeichnung *„Kaveh Kanes"* eingerichtet und obwohl sie ursprünglich religiösen Zwecken dienten, entwickelten sie sich rasch zu Stätten der Unterhaltung, an denen Neuigkeiten ausgetauscht, Schach gespielt, gesungen, getanzt und musiziert wurde. Darauf folgen weiter Kaffeehäuser in Aden, Medina und Kairo. Erst in der Mitte des 15. Jahrhunderts wurde im Osmanischen Reich wirklich Kaffee getrunken, wie schriftliche Quellen belegen - ob noch als Heilmittel oder schon allein zum Genuss, geht aus diesen nicht hervor. Um jene Zeit begann jedoch auch die Kultivierung des Kaffees.

Im 17. Jahrhundert ersetzte der Kaffee in den zugleich zahlreich entstehenden Kaffeehäusern Europas die bis dahin üblichen alkoholischen Tagesgetränke. Wurden zuvor nur kleine Mengen an Kaffeebohnen als Souvenir aus den arabischen Staaten nach Europa gebracht, begann nun langsam ein schwunghafter Handel. Säckeweise traf der Kaffee in den großen Hafenstädten wie Venedig, London, Amsterdam und Hamburg ein und wurde hier zu einem begehrten Getränk der weltgewandten Reichen. 1645 wurde das erste Kaffeehaus am Markusplatz in Venedig eröffnet, 1650 folgte Oxford, 1652 London, 1659 Marseille, 1663 Amsterdam und Den Haag und schließlich 1672 Paris. Die Deutschen bekamen 1673 in Bremen ihr erstes Kaffeehaus.

Das Kaffeehaus - gerade in Wien - war ein Ort der Unterhaltung und Kultur, wo sich die Vertreter aus Literatur und Kunst trafen. Sie bestimmten fortan die Straßenzüge, Musiker, Geschichtenerzähler sowie Schattentheaterspieler traten in ihnen auf. Hier wurde das bittere Getränk auf Wunsch mit Milch und Zucker oder Sahne verfeinert und mit einem Glas Wasser zu sich genommen.

Zuerst war der Kaffee auch hier nur ein Getränk für eine kleine, gut betuchte Gesellschaftsschicht. Das einfache Volk konnte sich das neue Getränk nicht leisten und blieb bei seinem traditionellen Genussmittel Bier. Erst nach und nach, als der Kaffee billiger wurde, setzte er sich auf weiter Ebene durch und die Kaffeehäuser wurden zu Orten, an denen sich Angehörige aller Schichten und Berufsgruppen trafen, um bei einer Tasse des anregenden Getränks über die politische, kulturelle und wirtschaftliche Situation zu diskutieren.

Doch noch bis weit in das 18. Jahrhundert hinein hielt sich die Biersuppe als übliche Frühstücksnahrung und das Bier als Getränk, das man den ganzen Tag über zu sich nahm. Die Ablösung durch den Kaffee bedeutete, dass der ständige leichte Rausch an den man sich seit Jahrhunderten gewöhnt hatte, durch ein Gefühl der wachen, konzentrierten Nüchternheit abgelöst wurde.

– Ein guter Zustand um auf gute Ideen zu kommen –

Donnerstag, der 8.10.2015 Festivaleröffnung | STARS - OFFENBAUER - RANGIERER

18.00 Uhr KEYNOTE - *Prof. Dr. Frank Eckhardt (Bauhaus-Universität Weimar)*
Die Mediatisierung der Städte oder Die ortlose Stadt

19.30 Uhr Eröffnung des Licht- und Wissenschaftsfestivals CITY VISIONS JENA

21.00 Uhr Dokumentfilmvorführungen | STARS (1963) - OFENBAUER (1962) - RANGIERER (1984*)*
Regie: Jürgen Böttcher

Der Dokumentarist Jürgen Böttcher alias Maler Strawalde zählt zu den großen Künstlern der DDR. Zeit seines Lebens ist er unangepasst. Mit seiner Neigung zum Experiment hat er entscheidenden Einfluss auf Künstler nachfolgender Generationen. Seine avantgardistischen sind inhaltlich und formell wegweisend. Der Regisseur sucht in den kleinen, alltäglichen Gesten und Zeichen, die häufig übersehen werden, den Sinn und die Schönheit des Lebens. Seine Filme über die Arbeits- und Kunstwelt werden so zu eindrucksvollen und unverkennbaren Porträts, seine Protagonisten – Küchenfrauen, Wäscherinnen, Stahlarbeiter, Rangierer – strahlen Würde aus.

Jürgen Böttcher wollte ursprünglich gar kein Dokumentarist werden. 1949 beginnt er ein Studium der Malerei an der Akademie für Bildende Künste in Dresden, das er 1953 beendet. Danach arbeitet er als freischaffender Maler, gibt Kurse an Dresdner Volkshochschulen. Mehr und mehr verlagert sich sein Interesse zum bewegten Bild und zum filmischen Raum.

Von 1955 bis 1960 hat er, weil er im Sozialistischen Realismus für seine Malerei keine Chance sah, in Potsdam-Babelsberg ein Regiestudium absolviert, um Spielfilme zu drehen: allerdings keine fiktiven, künstlichen Geschichten, sondern authentische, größtenteils mit Laien an Originalschauplätzen entwickelte, wie die seiner Vorbilder aus Italien, die großen Neorealisten von de Sica bis zum frühen Fellini. Seine frühen Arbeiten im DEFA-Studio für Dokumentarfilme betrachtete er als Vorbereitung auf dieses Ziel.

Seit 1961 dreht Böttcher zahlreiche Dokumentarfilme und einen Spielfilm für die DEFA, insgesamt 45 Filme. Er bleibt bis 1991 festangeastellter Regisseur im DEFA-Studio für Dokumentarfilme in Berlin.

In der DDR der Siebziger- und Achtzigerjahre war Jürgen Böttcher der mit Abstand bekannteste Dokumentarfilm-Regisseur. Bis zum Ende des Regimes pendelte Böttchers Karriere zwischen Verbot und Anerkennung. Von oben immer wieder angefeindet, gedemütigt und verboten, war er bei Filmkennern im In- und Ausland und beim Publikum von Filmkunsthäusern wie dem Babylon in Berlin oder dem Casino in Leipzig umso beliebter. Seine Filme waren stilbildend, Orientierungsgröße und heimliches Vorbild für eine ganze Generation ostdeutscher Filmemacher.

Jürgen Böttcher gibt seinen Protagonisten viel Raum. Er nähert sich vorurteilsfrei, einfühlsam und vorsichtig. Außerdem ist seine Neugierde an den Lebenssituationen und -geschichten seiner Figuren zu spüren.

Im Film STARS (1963) stehen Arbeiterinnen im Mittelpunkt – Frauen aus der Fließbandproduktion im Glühlampenwerk Berlin. Das Gruppenporträt wendet sich den Einzelnen und dem Persönlichen zu.

Besondere nationale und internationale Aufmerksamkeit erlangt OFENBAUER (1962). Der Film protokolliert die 18-m-Verschiebung eines 65 Meter hohen und 2000 Tonnen schweren Hochofens im Eisenhüttenkombinat. Mit fünf Kameramännern schildert das Werk in nüchternen Bildern die Leistung des Kollektivs.

In RANGIERER (1984) zeigt er die alltäglichen Tätigkeiten auf dem größten Rangierbahnhof der DDR Dresden-Friedrichstadt. Gemeinsam mit dem Kameramann Thomas Plenert gelingt es dem Regisseur, den Arbeitsrhythmus der Rangierer zum Takt des Films zu machen.

Freitag, der 9.10.2015 SYMPOSIUM CITY VISIONS JENA | IMPETUS

Die Mediatisierung der Stadt - Chancen oder Risiken für die Stadtentwicklung?

„The most profound technologies are those that disappear. They weave themselves into the fabric of everyday life until they are indistinguishable from it." (Mark Weiser)

Vor allem in den letzten Jahren hat sich der Stadtraum durch Privatisierung, Gentrifizierungsmaßnahmen, Globalisierung und Digitalisierung immer weiter ausdifferenziert und massiv verändert. Hatte Italo Calvino 1972 in seinem Buch „Die unsichtbaren Städte" noch versucht, das komplexe Repräsentations- und Wahrnehmungsgeflecht einer Stadt aus der Perspektive verschiedener Protagonisten zu beschreiben, so ist insbesondere der gegenwärtige öffentliche Raum um ein Vielfaches vielschichtiger und vor allem undurchschaubarer geworden. Neben der Digitalisierung und Globalisierung wirkt sich auch der demografische und ökologische Wandel auf die Stadtentwicklung aus, ebenso wie Überwachung und die zunehmende Verwendung von Sensortechnologien unser Leben und Handeln in der Stadt transformieren. So stellt sich der heutige öffentliche als ein in weiten Teilen und für das Auge verborgenes Handlungs- und Infrastrukturnetz dar, das für die meisten StadtbenutzerInnen unsichtbar bleibt. Aus diesem Grund wird auch der von Calvino eingeführte Topos der „unsichtbaren Stadt" von ArchitektInnen, StadtplanerInnen oder MedienwissenschaftlerInnen gern als Begriff für die neue intelligente, mediatisierte Stadt des 21. Jahrhunderts verwendet, um die neuen tiefgreifenden infrastrukturellen, demografischen, ökonomischen und ökologischen Veränderungen theoretisch zu beschreiben.

Das Licht- und Wissenschaftsfestival CITY VISIONS JENA 2015 möchte diesen Wandel der Stadt ästhetisch reflektieren. Internationale KünstlerInnen setzen sich in ihren Video- und Lichtinstallationen, Projektionsmappings oder interaktiven Performances mit den Transformationen des sozialen, architektonischen, ökonomischen und ökologischen Gefüges und der Infrastruktur der Stadt auseinander und machen dabei gleichzeitig auf diese Veränderungen aufmerksam. Dabei nutzen die KünstlerInnen nicht nur innovative Informationstechnologien, sondern auch vorhandene Infrastrukturen oder technische Apparaturen wie Urban Screens, Videoüberwachungskameras, Lichtsensoren oder Straßenbeleuchtung. Sie erforschen dabei sowohl die Bedingungen des medialen Wandels als auch die daraus erwachsenen neuen gesellschaftlichen Paradigma einer Stadt im digitalen Zeitalter.

Das Symposium möchte die während des Festivals ästhetisch verhandelten Fragen im Kontext der Stadtplanung und -entwicklung wissenschaftlich diskursivieren, reflektieren und perspektivieren. International renommierte WissenschaftlerInnen aus der Medienwissenschaft, Stadtsoziologie und Kunstgeschichte werden gemeinsam mit interessierten BürgerInnen und KünstlerInnen den gegenwärtigen Wandel der Stadt in einem zweitägigen Symposium diskutieren. Im Zentrum des Symposiums soll die Frage nach den sicht- und unsichtbaren Veränderungen der Städte durch die Mediatisierung der Gesellschaft stehen. Welche Auswirkungen zeitigen die neuen technischen Apparaturen, medialen Systeme und Operationen in der Stadt des 21. Jahrhunderts und wie können diese Veränderungen sichtbar gemacht werden? Dabei soll es zunächst darum gehen, die Transformationen der Städte unter den neuen Bedingungen der Computerisierung zu beschreiben und die verschiedenen Ebenen der Unsichtbarkeit(en) des öffentlichen Raumes, zum Beispiel seiner Virtualisierung, Ent- bzw. Deterritorialisierung, aber auch andere 4 Phänomene von urbaner Unsichtbarkeit wie soziale Segregation, Umweltverschmutzung, Machtbeziehungen usw. darzustellen. In einem zweiten Schritt sollen dann künstlerische Konzepte der Subversion vorgestellt werden. Dabei sollen auch die Potenziale der urbanen Mediatisierung erforscht werden, um in einem dritten Schritt die Chancen für die Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert und speziell für Jena herauszuarbeiten. Ziel ist es, einen fruchtbaren Dialog zwischen renommierten internationalen WissenschaftlerInnen und BürgerInnen vor Ort anzustoßen und Fragen nach der Zukunft unserer Städte zu beantworten.

Referentinnen und Referenten:
Prof. Dr. Frank Eckhardt (Bauhaus-Universität Weimar)
Dr. Elisabeth Fritz (Friedrich-Schiller-Universität Jena)
Dr. Dietmar Kammerer (Philipps-Universität Marburg)
Denis Peisker (Baudezernent der Stadt Jena)
Susa Pop (PublicArtLab Berlin)
Robert Seidel (Medienkünstler Berlin)
Dr. Claudia Tittel (Bauhaus-Universität Weimar)

Die Konferenz ist öffentlich. Keine Gebühren und Registrierung erforderlich.
The conference is open to the public. No fees and no registration required.

Im Anschluss an das Symposium findet ein Live-Elektronik Konzert aus der Reihe *Impetus* mit drei renommierten Klangkünstlern aus Jena und Weimar statt.

Ablauf des Symposiums

10.00 Uhr Begrüßung durch die VeranstalterInnen
Stefan Carl, IN's Netz e.V./Trafo-Station
Susa Pop, Art Director CITY VISIONS JENA
Dr. Claudia Tittel, Bauhaus-Universität Weimar

Panel I: Die Stadt im digitalen Zeitalter

10.30-11.30 Uhr *Dr. Dietmar Kammerer (Philipps-Universität Marburg)*
Bilder der Überwachung. Von der Disziplinar- zur Kontrollgesellschaft

11.30-12.30 Uhr *Dr. Claudia Tittel (Bauhaus-Universität Weimar)*
Urban Screens und die Virtualisierung der Städte

12.30-13.30 Uhr Mittagspause/Lunch

Panel II: Künstlerische (Gegen)Strategien im öffentlichen Raum

13.30-14.00 Uhr *Susa Pop (PublicArtLab, Berlin)*
Urban Media Art: Katalysator kommunikativer Prozesse im öffentlichen Raum?

14.00-15.00 Uhr *Dr. Elisabeth Fritz (Friedrich-Schiller-Universität Jena)*
Nothing Special. Andy Warhol und die performative Observation

15.00-15.30 Uhr Kaffeepause/Coffee

15.30-16.30 Uhr Artist Talk: *Robert Seidel (Medienkünstler, Berlin)*

Panel III: Potenziale der Mediatisierung und Perspektiven für die Stadtentwicklung

6.30-17.30 Uhr *Denis Peisker (Baudezernent Umwelt & Stadtentwicklung Jena)*
Smart City - Die Zukunft der Lichtstadt Jena?

17.30 Uhr Resumée

Konzert

20.30 Uhr Live-Elektronik Konzert | *Impetus (Jena, Weimar)*
free music | elektroakustische Klanginstallationen

Nils Alf | Tenorsaxofon, Klarinette, Kaffeetasse
Martin Hünniger | E-Gitarre, Live-Elektronik, Kaffeemaschine
Tim Helbig | experimentelle Instrumente, Live-Elektronik, Kaffeemühle

Samstag, der 10.10.2015 Kaffee kochen | Das Café wird zur Küche

Dass Kaffee zum Alltag gehört und nahezu auf jedem Frühstücks- und Bürotisch steht, ist wahrlich nichts Neues. Aber mit Kaffee zu kochen und die braune Bohne als exotischen Geschmacksgeber zu nutzen, ist nahezu unbekannt.

An diesem kulinarischen Abend soll der Kaffee nicht nur getrunken, sondern auch gespeist werden. Die Kaffeemaschine wird zur Herdplatte und die Bohne wird zur exotischen Zutat eines Drei-Gänge-Menüs.

Ein erweckendes Erlebnis und ein Mahl zum Muntermachen. Alle Geschmacksnerven sollen angeregt werden - süß, bitter, scharf. Inspiriert wird die kreative Küche von den Kochkünsten unterschiedlichster Länder, in denen der Kaffee auf seinem historischen Weg Halt machte. Arabische, orientalische und mediterrane Rezepte werden mit der Kaffeebohne köstlich neu kreiert.

Und wie in den Kaffeehäusern vergangener Zeiten wird an diesem Abend musiziert, sich unterhalten und in illustrer Gesellschaft gesessen. Natürlich wird das Ganze mit dem Genuss einer Tasse Kaffee oder ein Gläschen Mokka abgerundet.

Ablauf

19.00 Uhr	Erster Durchgang in drei Gängen
21.00 Uhr	Zweiter Durchgang in drei Gängen

Pro Durchgang können maximal 20 Personen teilnehmen.
Es wird ein Unkostenbeitrag von 15 Euro (Speisen und Getränke) erhoben.
Um eine Voranmeldung per E-Mail () wird gebeten.

Sonntag, der 11.10.2015 DEMIAN KAPPENSTEIN | WEIT

20.30 Uhr *Demian Kappenstein (Dresden)*
Weit - eine Suite für Schlagzeug, Elektronik und Fotografie

Taiwan l Libanon l Ruanda l Äthiopien l Mozambik l Zimbabwe l Türkei l Indien l Pakistan

Der Dresdner Musiker Demian Kappenstein hat in den vergangenen vier Jahren mit seinen Ensembles neun Länder bereist, die größtenteils abseits vom Pauschaltourismus liegen und dort Orte und Menschen kennengelernt, die verblüffende Geschichten erzählen.

In Taiwan gerät er an der Südspitze der Insel für zwei Tage in den Taifun Nanmadol. Die Menschen in der Region seien mit überraschender Gelassenheit an die lebensbedrohliche Gefahr herangegangen. Die Gaststätten servieren weiter bis es nicht mehr geht und die Leuchtreklame abfällt-den Geboten der örtlichen Behörden zum Trotz. Im Libanon führt eine Konzerttournee seiner Band Masaa direkt an die nördliche Grenze zu Syrien. Da geben sie abends ein wohlbehütetes Konzert an einer im Berg gelegenen Universität und wenn man vor die Tür tritt, sieht man im Tal die Rauchschwaden der Bombendetonationen in der syrischen Stadt Tripoli.

Die Ambivalenz ist das große Thema unterwegs, sie zieht sich wie ein roter Faden durch die Reiseerlebnisse Kappensteins. Ruanda erlebt er als extrem strukturiertes und sauberes Land: es gibt keinen Müll auf den Straßen. Die Bevölkerung scheint außergewöhnlich jung, agil und im Aufbruch. Der dreimonatige Völkermord hatte 1994 nahezu eine Millionen Menschenleben gekostet und die Demografie des Landes auf den Kopf gestellt. Eine Wunde, die weiter spürbar klafft und eine eigentümliche Atmosphäre erzeugt. In Zimbabwe lernt er eine Handvoll Musiker kennen, die vor Ort gefeierte Stars sind und mit ihren Liedern das Lebensgefühl der Jugendlichen porträtieren. Die Einflussnahme der diktatorischen Regierung Mugabe ist überall zu spüren: beim Radiointerview gibt es genaue Vorschriften, worüber Kappenstein und seine Mitmusiker sprechen dürfen und worüber nicht.

Überall wird er nach Deutschland und Europa gefragt. Das Interesse an der Kultur, der Wirtschaft und vor allem der Bundesliga ist groß. Auf Offenheit und Interesse stoße man allerorten, egal ob im Aufzug eines Wolkenkratzers in Kaohsiung oder an einem Straßenverkauf für Obst in den Vororten von Chennai.

Überall hat Demian Kappenstein seine Kamera mit dabei, spricht mit den Menschen und hält fest, was ihm auf- und gefällt.

Die gesammelten Erlebnisse hat der Schlagzeuger und Klangbastler in einem abendfüllenden Konzert für Schlagzeug, Elektronik und Fotografie verarbeitet. Sein Instrument besteht neben herkömmlichen Trommeln auch aus Entdeckungen vom Schrottplatz und kurzgeschlossenem Elektrospielzeug.

Der Medienkünstler Benjamin Schindler wirft im Konzert die auf den Reisen entstandenen Fotografien auf eine zwei Meter große Skulptur. Er habe eigentlich eine begleitende Bilderausstellung machen wollen, sagt Kappenstein, aber daran störe ihn, dass dies so losgelöst von der Musik geschehe und da sei ihm die Idee mit der Skulptur gekommen, die es möglich macht, die Bilder parallel zur Musik zu erleben.

Kurzbeschreibung

Das Kunstprojekt „Kaffee Lampe'" wurde 2010 von IN's NETZ e.V. als Zwischennutzung in der Jenaer Galerie Kunsthof umgesetzt und wird jetzt für CITY VISIONS in der ehemaligen Trafo-Station wiederbelebt.

Innerhalb der viertätigen, interaktiven Kunstaktion kommen Menschen im Café zusammen und diskutieren ihre Visionen von der Stadt. Findet eine Idee Zuspruch, geht ein Licht auf - jede Lampe steht für eine Idee – und so entsteht im Laufe des Festivals eine gemeinschaftliche Lichtskulptur von leuchtenden Visionen.

Die Art der Idee kann alles sein: praktisch, fantastisch oder einfach genial.

Kaffee Lampe ist ein Programmpunkt des CITY VISIONS JENA.

Das *Fachgeschäft für Lichtaufgänge* öffnet vom 8. bis 11. Oktober immer täglich von 10 bis 22 Uhr und wird durch ein kulturelles Veranstaltungsprogramm umrahmt.

Programmübersicht (Kurzfassung)

Donnerstag, der 8.10.2015	**Festivaleröffnung | STARS - OFFENBAUER – RANGIERER**
18.00 Uhr	KEYNOTE - *Prof. Dr. Frank Eckhardt (Bauhaus-Universität Weimar)* Die Mediatisierung der Städte oder Die ortlose Stadt
19.30 Uhr	Eröffnung des Licht- und Wissenschaftsfestivals CITY VISIONS JENA
21.00 Uhr	Dokumentfilmvorführungen | STARS (1963) - OFENBAUER (1962) - RANGIERER (1984*)* *Regie: Jürgen Böttcher*
Freitag, der 9.10.2015	**SYMPOSIUM CITY VISIONS JENA | IMPETUS**
10.00 – 19.00 Uhr	Symposium *Die Mediatisierung der Stadt - Chancen oder Risiken für die Stadtentwicklung?*
20.30 Uhr	Live-Elektronik Konzert | *Impetus (Jena, Weimar)* free music | elektroakustische Klanginstallationen
Samstag, der 10.10.2015	**Kaffee kochen | Das Café wird zur Küche**
19.00 Uhr	Erster Durchgang in drei Gängen
21.00 Uhr	Zweiter Durchgang in drei Gängen
	Pro Durchgang können maximal 20 Personen teilnehmen. Es wird ein Unkostenbeitrag von 15 Euro (Speisen und Getränke) erhoben. Um eine Voranmeldung per E-Mail () wird gebeten.
Sonntag, der 11.10.2015	**DEMIAN KAPPENSTEIN | WEIT**
20.30 Uhr	*Demian Kappenstein (Dresden)* *Weit* - eine Suite für Schlagzeug, Elektronik und Fotografie